

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

1., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

27. März 1948

Blatt 476

## Neurayonierung von Gemüse und Obst

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Der Bezug von Gemüse und Obst auf die neuen Gemüsebezugsausweise ist bis zum Samstag, den 3. April 1948 in einem Gemüsegeschäft, das zur Entgegennahme der Anmeldungen berechtigt ist, anzumelden. Diabetiker können den zusätzlich erhaltenen Gemüsebezugsausweis B, von dem die Obstabschnitte abgetrennt sind, nur in einem für Diabetiker bestimmten Geschäft rayonieren lassen. Diese Geschäfte sind gekennzeichnet. Eine Liste erliegt bei der Marktamtsabteilung.

Zur Rayonierung der Bezugsausweise N wird der Abschnitt 251 und zur Rayonierung der Bezugsausweise B der Abschnitt 451 bestimmt. Diabetiker haben den Abschnitt C des Diabetikerbezugsausweises abzugeben.

Die Gemüsehändler bestätigen die Entgegennahme der Rayonierungsabschnitte durch Aufdruck der Geschäftsstampiglie auf der hierfür vorgesehenen Stelle des Kartenstammes. Die Rayonierungsabschnitte sind in der Woche vom 5. bis 10. 4. 1948 in der Verrechnungsstelle abzurechnen. Die erhaltenen Einkaufspapiere sind bis zum 14. April 1948 dem gewählten Großhändler zu übergeben. Eine Liste der befugten Großhändler erliegt in jeder Marktamtsabteilung und im Landesernährungsamt. Die Großhändler haben das Ergebnis der Rayonierung zusammenzufassen und die Meldung bis zum 17. April dem Landesernährungsamt, Abt. I/4 abzugeben. Die Zahl der Diabetiker hat jeder Großhändler getrennt von den übrigen Meldungen gleichfalls der Abteilung I/4 des Landesernährungsamtes bekanntzugeben.

27. März 1948

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 477

Eier für Diabetiker

Die Landesernährungsämter Wien und Niederösterreich geben bekannt:

Zuckerkrankte in Wien (Bezirk 1 - 26) erhalten auf Abschnitt B des grünen Diabetikerausweises 3 Stück Eier in einem beliebigen Milchgeschäft.

Die Ziehung der 119. Armenlotterie

Heute vormittags hat im Sitzungssaal des Wiener Gemeinderates unter großer Beteiligung der Bevölkerung in Anwesenheit von Bürgermeister General Dr. h.c. Körner, der Vizebürgermeister Honay und Weinberger und der Stadträte Albrecht und Rohrhofer die Ziehung der 119. Wiener Armenlotterie stattgefunden.

Den Haupttreffer, eine komplette Wohnungseinrichtung im Werte von 50.000 S, gewann das Los Nr. 445.453, den 2. Haupttreffer, eine Schlafzimmereinrichtung im Werte von 10.000 S, gewann das Los Nr. 225.199, den 3. Haupttreffer, einen Brillantring im Werte von 6.000 S, gewann Los Nr. 462.082. Der 4. Treffer, ein Puch-Motorrad im Werte von 4.000 S, entfiel auf das Los Nr. 150.946. Insgesamt wurden 6.150 Treffer im Werte von 250.350 S verlost. Das detaillierte Ziehungsergebnis wird in der amtlichen "Wiener-Zeitung" verlautbart. Die Treffer werden den Gewinnern in der Zeit vom 19. April bis 15. Juni ds.J. in der Lotteriekanzlei, I., Goldschmidgasse 10, ausgefolgt. Die Auszahlung der Geldtreffer erfolgt nach Abzug von 25 % Gewinnstgebühr. Die vier Haupt-Treffer können in Bargeld abgelöst werden. Ziehungslisten sind in den Losverschleißstellen zum Preise von 30 Groschen erhältlich.

Ungültigkeitserklärung von Petroleumberechtigungsscheinen.  
=====

Das Hauptwirtschaftsamt Wien gibt bekannt:

Alle Petroleumberechtigungsscheine mit einem Ausstellungsdatum vor dem 1. April 1948 verfallen am 3. April 1948 und werden nur bis zu diesem Termin eingelöst.

Kohlenrayonierung für 1948/49  
=====

Das Hauptwirtschaftsamt Wien gibt bekannt:

Alle Verbraucher haben ihre Brennstoffkarten für Raumheizung und Kochbedarf bis 15. April 1948 bei ihrem bisherigen Kohlenhändler bzw. bei beabsichtigter Urrayonierung dem neugewählten zur Abtrennung der Sonderabschnitte S4R bzw. S4K vorzulegen.

Neuausgabe von Petroleumbezugsausweisen  
=====

Das Hauptwirtschaftsamt Wien gibt bekannt:

Die bisherigen Petroleumbezugsausweise für Haushalte mit den Abschnitten B 21 bis B 39, K 40 bis K 54 und H 5 bis H 19 werden mit 3. April 1948 ungültig erklärt.

Die Neuausgabe von Petroleumbezugsausweisen für Haushalte gegen Vorlage des ungültig erklärten Petroleumbezugsausweises und des polizeilichen Meldezettels erfolgt in den der Magistratischen Bezirksämtern Petroleumreferaten des Wohnbezirkes.

Die Ausgabe von Petroleumbezugsausweisen für Kleingärtner und Siedler für die Zeit vom Mai bis Oktober 1948 erfolgt unter Vorlage des Antrages für Ausstellung eines Petroleumbezugsausweises für Kleingärtner und Siedler und des polizeilichen Meldezettels ebenfalls in den Magistratischen Bezirksämtern des ordentlichen Wohnsitzes.

Die Ausgabe erfolgt nach den Anfangsbuchstaben des Zunamens:

A bis E am 1. April  
F bis H am 2. April  
I bis K am 5. April  
L bis M am 6. April  
N bis P am 7. April  
Q bis R am 8. April  
S bis St am 9. April  
T bis U am 12. April und  
V bis Z am 13. April.

Aufnahme in die staatlichen Erziehungsheime  
=====

Ansuchen um Aufnahme in die staatlichen Erziehungsheime (Bundeskonvikte) in Wien für Jugendliche im Alter von 10 - 18 Jahren, die eine öffentliche Schule besuchen, sind bis längstens 30. Juni 1948 an die Verwaltung der staatlichen Erziehungsheime in Wien IX., Türkenstraße 3 zu richten. Prospekte und Aufnahmeformulare sind in der Verwaltung der staatlichen Erziehungsheime erhältlich.

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien  
=====

in April 1948  
=====

Im April 1948 sind nachstehende Abgaben fällig:

Bis zum 10. April: Getränkesteuer für März,  
Vergütungssteuer für die zweite  
Hälfte März,  
Ankündigungsabgabe für März,

Bis zum 14. April:	Anzeigenabgabe für März.
Am 15. April:	Lohnsummensteuer für März.
Bis zum 25. April:	Vergütungssteuer für die erste Hälfte April.

### Preise der aufgerufenen Lebensmittel

=====

Für die Woche vom 29. März bis 4. April gelten folgende

#### Verbraucherpreise:

Weisses Kochmehl, Type 550	kg	1,60
Haferflocken	"	2,80
Reis	"	6,13
Hülsenfrüchte:		
Erbsen, ganz	"	1,10
Spalterbsen	"	1,20
Bohnen	"	1,50
Teebutter	"	12,80
Tafelbutter	"	12,20
Schmalz	"	9,--
Normalkristallzucker	"	3,20
Feinkristallzucker	"	3,34
Würfelzucker	"	3,43
Fischmarinaden	"	10,--
Fischkonserven (Canada)	"	2,46
Pferdefleischkonserven	"	7,20
Eier:		
Gewichtsgruppe		
S (65 g und darüber)	Stk.	-,675
A (60-65 g)	"	-,64
B (55-60 g)	"	-,605
C (50-55 g)	"	-,575
D (45-50 g)	"	-,54
Originaleier	"	-,59
Essig:		
Spritessig 3%, Fassware	Ltr.	1,32
" " Flaschenware	"	1,77
Kräuteressig 3%, Fassware	"	1,42
" " Flaschenware	"	1,87
Spezialessig, 3%, Fassware	"	2,60
" " Flaschenware	"	3,23
Weinessig		
40 v.H. 3%, Fassware	"	4,--
" " Flaschenware	"	4,55

Gemüse:

Vogerlsalat		kg	2.30
Glas-Kochsalat			
Mindestgewicht	7 dkg	"	-.78
"	4 dkg	"	-.49
C-Ware		"	4.50
Stengelspinat		"	1.60
Blätterspinat		"	2.--
Karotten		"	1.30
Pete Rüben		"	1.--
Zwiebel		"	2.37
Treibschnittlauch		"	4.50

Die Eröffnung der Ausstellung "Wien 1848"

Zur Eröffnungsfeier der Ausstellung "Wien 1848" im Wiener Rathaus hatten sich Bundespräsident Dr. Karl Renner, Vizekanzler Dr. Schärf, die Bundesminister Helmer, Maisel, Dr. Zimmermann, Sagmeister und Dr. Kolb, Altbürgermeister Seitz, Vertreter der Alliierten und Mitglieder des Diplomatischen Korps, sowie die Mitglieder des Städtensrates, des Wiener Gemeinderates, viele Nationalräte und zahlreiche andere Festgäste eingefunden.

Die Feier wurde von einem Bläseroktett der Wiener Symphoniker mit dem ersten Satz aus der Bläser-Serenade in C-moll von Mozart eingeleitet. Dann sprach Ernst Deutsch eine markante Stelle aus der Rede, die Dr. Fischhof im Hofe des Niederösterreichischen Landhauses am 13. März 1848 gehalten hat. Hierauf hielt Bürgermeister Körner die Festrede.

Die Rede des Bürgermeisters  
=====

Bürgermeister Körner hat in der Eröffnungsfeier am heutigen Vormittag nachstehende Rede gehalten:

Der Stadtssenat und Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 27. Jänner 1948 beschlossen, zur Erinnerung an das Revolutionsjahr 1848, das sich in diesem Jahr zum 100. Male jährt, eine Ausstellung "Wien 1848" zu veranstalten. Paris und zahlreiche Städte Mitteleuropas, wie Budapest, Prag, Krakau, Lemberg, Mailand, Berlin und Frankfurt gedenken in verschiedenen Veranstaltungen jener geschichtlichen Tage, besonders die Stadt Wien, die 1848 ein Brennpunkt der historischen Ereignisse in Europa war.

In den Städtischen Sammlungen, der Stadtbibliothek und im Archiv der Stadt Wien ist ein großer Teil des geschichtlichen Materials vorhanden, das durch Leihgaben aus öffentlichem oder privatem Besitz erweitert wurde. Bilder, Zeichnungen, Druckwerke, Karikaturen, Plakate, Dokumente, sonstige Stücke aus der Zeit, historische Puppen, Waffen und anderes Material, das mit dem Revolutionsjahr 1848 in Zusammenhang steht, wurde verarbeitet.

Es handelt sich darum, der Öffentlichkeit die Ursachen der Revolution und ihren geschichtlichen Ablauf vor Augen zu führen, und zwar nicht nur in musealer Weise, sondern durch Künstlerhand verflochten und lebendig gemacht.

Es ist die zweite Ausstellung, welche die Stadt seit Kriegsende veranstaltet und es fügte sich gut, daß nach der Ausstellung "Wien baut auf" noch die Raumeinrichtung vorhanden war, welche es ermöglichte, die Ausstellung "Wien 1848" mit verhältnismäßig geringen Umbauten und Kosten zusammenzustellen.

Ein Stab von Fachleuten war am Werk, um innerhalb einer kurzen Zeitspanne diese Schau aus dem Revolutionsjahr zu schaffen, an ihrer Spitze die Leiter der Stadtbibliothek, der Städtischen Sammlungen und des Archivs der Stadt Wien,

denen zahlreiche Mitarbeiter, besonders Künstler, zur Seite standen. Die politische Verantwortung trugen die Stadträte Josef Afritsch, Dr. Erich Exel und Dr. Viktor Matejka, dessen Verwaltungsgruppe Kultur und Volksbildung mit der Durchführung der Ausstellung beauftragt war.

Auf Grund der inhaltlichen Planung, die vom Amt für Kultur und Volksbildung stammt, und an der sich eine Reihe wissenschaftlicher Mitarbeiter beteiligte, wurde die eigentliche Ausstellungsarbeit nach Überwindung der Materialschwierigkeiten Mitte Februar begonnen und in knappen 6 Wochen fertiggestellt. Die Zusammenarbeit von 22 Malern, Graphikern, Architekten, etwa 20 Schülern der Akademie für angewandte Kunst und der Modeschule der Stadt Wien, beraten von den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Amtes für Kultur und Volksbildung, ermöglichte die rechtzeitige Fertigstellung der Ausstellung. Hierzu haben auch in erheblichem Maße die technischen Arbeitsgruppen der Rathauswerkstätten beigetragen. Die baulichen Einrichtungen konnten, wie gesagt, größtenteils von der früheren Ausstellung übernommen werden, nur für die Aufnahme der zahlreichen Dokumente, Graphiken, Publikationen und Handzeichnungen war ein Glasband in einer Länge von 220 m notwendig. Das kostbare Glas wurde ohne Verschnitt verwendet, so daß es nach der Ausstellung restlos wieder seinem Zweck zugeführt werden kann.

Die Ausstellung "Wien 1848" beabsichtigt keine einseitige Verherrlichung der um 100 Jahre zurückliegenden Revolution, sondern sie will in historisch getreuer Darstellung auch die Fehler und Irrtümer, die zu dem tragischen Ausgang dieser Volkserhebung führten, darstellen. An Hand des historischen Materials aus den Städtischen Sammlungen soll gezeigt werden, wie der Wiener um das Jahr 1848 lebte, arbeitete, wohnte und sich vergnügte, wobei die sozialen Spannungen zwischen Arm und Reich dargestellt werden.

Ausstrahlungen in das alte Territorium der österreichisch-ungarischen Monarchie (ohne Bosnien, aber mit Noritalien) waren im Interesse des Verständnisses nicht zu vermeiden. Die große Vielfalt der Völker und deren Uneinigkeit, die auf den Ablauf und den tragischen Ausgang der



Revolution entscheidenden Einfluß hatte, wird dem Beschauer zu Bewußtsein gebracht. So bietet die Ausstellung einen Einblick in die politischen Verhältnisse des Vormärz und gibt einen Querschnitt durch das Alltagsleben des Wieners. Hiedurch soll das Verständnis für den Ablauf des großen historischen Ereignisses in weitere Kreise getragen werden. Aus zuverlässigen Quellen werden die damals bestimmenden Mächte mit ihrem komplizierten Verwaltungsapparat geschildert, die verschiedenen Nationalitäten des früheren Österreichs in ihren charakteristischen Trachten gezeigt, die entstehende Industrie, die Markt- und Preisverhältnisse der damaligen Zeit u. dgl. mehr dargestellt, wodurch ein Einblick in die Lebensbedingungen des Vormärz eröffnet wird. Auch das geistige Leben in seinen zahlreichen Formen: Theater, Musik, Literatur und bildende Kunst scheint auf, wobei der Geistesdruck durch die Zensur, der auf den Schaffenden lastete, gezeigt wird.

Die große soziale Spannung gegenüber der Lebenshaltung des Adels und der Wohlhabenden, die ihr Dasein beschaulich genießen konnten, erzeugte unter der Bevölkerung allgemeine Unzufriedenheit. Sie bildet mit den damaligen manchmal nur schwer erträglichen Lebensverhältnissen eine Hauptwurzel der Revolution.

In dieser Zeit nahm die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken erschreckend zu. Die erwachsenen Männer bildeten nicht einmal 50% der Fabrikarbeiter. Die Kinder arbeiteten vom 12. Lebensjahr an bereits in den Fabriken, bei einer täglichen Arbeitszeit von 12 bis höchstens 13 Stunden täglich, bei einem Tagesverdienst von 20 Kreuzer und noch weniger.

Die Lebenshaltung der arbeitenden Klasse war eine äußerst traurige, mitunter geradezu menschenunwürdig. Alle Lebensmittel stiegen besonders in den Jahren 1846 und 1847, insbesondere die der Hülsenfrüchte und der Kartoffeln, die den Grundstock der Nahrung der Armen bildeten. In der Mitte der vierziger Jahre war der größten Mehrheit der österreichischen Bevölkerung der Genuß des Zuckers überhaupt fremd. Der Kaffee- und Kaffeeersatz war noch ein Vorrecht der wohlhabenden städtischen Kreise.

Die Wohnverhältnisse lagen in Wien infolge der historischen und baulichen Entwicklung von jeher schlecht.

In den Jahren 1827 bis 1847 wuchs die Bevölkerung von Wien um 123.121 Personen, d.i. um 42.5%, während die Häuser bloß um 900 d.i. um 11.4% zunahmen. Unter solchen Umständen mußten natürlich die Mietzinse unerträglich hohe, die Wohnungsverhältnisse vom sozialen Standpunkte höchst bedauerliche sein.

Der demokratische Abgeordnete Ernst Violand bezeichnete die Wiener Volksverhältnisse aus eigener Wahrnehmung als erschreckend. Die Folge der furchtbaren Zustände der abhängigen Arbeitervolksschicht ist grenzenlose Immoralität und sittliche Verwilderung. Ganze Vorstädte wie Thury, Liechtental, Altlerchenfeld, Strozzigrund, Margarethen, Hundsturm, neue Wieden, Fünf- und Seehaus wimmelten von ausgehungerten zerlumpten Arbeitern. Im Winter war das Elend besonders groß. Es gab viele brotlose Menschen, welche fast ohne jede Bekleidung sowohl im Sommer als im Winter sich des Tags hindurch in den Unratkanälen aufhielten. Die Zahl der Bettler war erschreckend groß.

Der Nationalgardist Anton Langer schildert in einem Brief an den Minister für Arbeit das Wohnungselend der Arbeiter. Elende kleine niedere Zimmer, deren Atmosphäre von aufgehängter Wäsche, dem aus der Küche hineinschlagenden Rauch, durch unreine kleine Kinder vergiftet, nasse Wände, gebrochene Fenster, elende, zerbrochene Möbel, ein Tisch, ein paar Stühle, ein, höchstens zwei Betten. Und für diese elende Baracke zahlt er 60, 70 und auch 80 fl Zins. Zusammengepfercht mit Weib und Kind, häufig auch mit Bettgehern, kann er sich kaum bewegen.

Das Intelligenz- und Studentenproletariat der Vierzigerjahre war nicht viel weniger trostlos als das Bürger- und Arbeiterproletariat.

Fürster gibt ein ergreifendes Bild von dem Elend der Studenten. Nicht wenige Studenten gab es, welche wochenlang keine warme Speise genossen, deren einzige Nahrung Brot und Wasser war, von anderen Entbehrungen in Kleidung, Wäsche u.dgl. nicht zu sprechen. Dazu schlechte Wohnungen, finstere,

feuchte, im Winter nicht geheizte Kellerlöcher.

Gewiß war es der unleidliche geistige Druck, welcher einen ebenso mächtigen Gegendruck der spannkraftigen, jugendlichen Gemüter, eine Explosion des Freiheitsgeistes hervorrief. Für die große Masse des Volkes aber war die Revolution in der Tat nichts anderes als ein Akt sozialer Notwehr, eine unbewußte Selbsthilfe aus wirtschaftlichen Verhältnissen, die so eng verwachsen mit dem ganzen sozialen Organismus des Staates waren, daß auch dem einfachen Kopfe der Ruf verständlich war: "Wenn es hier anders werden soll, muß vor allen das herrschende politische System gestürzt werden."

Die stürmischen Märztage mit ihren Kämpfen und dem ersten Siege der Revolution, der Freudentaunel, der damals Wien ergriff und das Begräbnis der Opfer dieser Tage werden dem Beschauer dramatisch nahegebracht. Die politischen Auswirkungen der Errungenschaften: Volksbewaffnung, Pressefreiheit und Versprechen einer Verfassung, aber auch die erste Enttäuschung über die halbe Einhaltung der Zusicherungen wird dokumentarisch belegt. Die weiteren Versuche, das Volk um die Früchte seines Kampfes zu betrügen, führen zu den Auseinandersetzungen im Mai. Uneinigkeit wird in die Front der Revolution getragen und dadurch wird es möglich, daß sich das Bürgertum gegen die Arbeiter wendet. Um diese Zeit vollbringt der Reichstag sein großes Werk der Bauernbefreiung.

Die Ausstellung zeigt weiter den revolutionären Ausbruch vom 5. Oktober, da der Abmarsch der Truppen, die von Wien aus gegen die ungarische Revolution geführt werden sollten, gewaltsam von der Bevölkerung verhindert wird. Dies war die letzte erfolgreiche Aktion der Wiener Revolution gegen das Haus Habsburg. Nun setzten Windischgrätz und Jellacic zum Endsturm an. Noch im Oktober beginnt die Belagerung der Stadt. Das Bürgertum ist zur Kapitulation bereit, aber die große Mehrheit der Wiener Bevölkerung, besonders die Arbeiter und Studenten, kämpften weiter. Eine zusammengefaßte Militärmacht wird gegen Wien geworfen und in einem letzten verzweifelten Kampf erliegt die Stadt der

Übermacht, nachdem die Hilfe Ungarns zu spät gekommen war.

Die nun einsetzende Welle der Unterdrückung mit ihren Hinrichtungen, Verhaftungen und neuerlichen Einschränkungen des gesamten Lebens konnte das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen. Die Ausstellung klingt mit der Mahnung aus, daß die Opfer trotz allem nicht vergeblich waren. Errungenschaften, ohne die heute unser öffentliches Leben nicht denkbar wäre, verdanken wir jener Zeit und ihren unerschrockenen Kämpfe.

Die Erschütterungen und Revolutionen des Jahres 1848 in Wien und in den damaligen Landeshauptstädten waren die Vorläufer des nationalen Zerfalles des feudalen Nationalitätenstaates mit seinen unerträglichen Zwang; aber die sozialen Fragen traten bereits in Erscheinung. Erst nach den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 und 1914-18 waren die Nationalitätenstaaten gebildet zu einer Zeit, als bereits die sozialen Fragen nach Geltung rangen. Daß nach 1918 vollkommen demokratisch alle sozialen Probleme der Lösung näher gebracht wurden, war die Ursache, daß die demokratische Republik in Frieden gebildet wurde; und zwar in der Landeshauptstadt Wien. Und immer sind es die Ereignisse in der Hauptstadt, die bestimmend auf die Schicksale des Landes wirken, wie wir sehen können, bis in die letzte Zeit.

Der stadtbibliothek oblag es, das Material für die Zeit von 1840 bis 1848, vornehmlich auf den Gebiete der Literatur, Presse, Musik und des Theaters, auszuwählen, ferner die Zeitungen, Kundnachungen und Flugblätter, die während der Revolutionsmonate erschienen sind. Dadurch wurde das feste chronologische Gerüst für die Darstellung der Ereignisse gewonnen. Das wichtige, aus den reichen Beständen der Stadtbibliothek an Zeichnungen und Kundnachungen ausgewählte Material konnte jedoch nur teilweise untergebracht werden. Immerhin konnte das musikalische, literarisch-theatralische Leben sowie die Zensurverhältnisse so geboten werden, daß auch manches bisher Unbekannte zu entdecken ist, sei es aus dem Besitze des Staatsarchivs, der Nationalbibliothek und ihrer Theatersammlung oder des Wiener Männergesangsvereines und der Gesellschaft der

Musikfreunde. Ein erhebliches Material aus Zeitungen und Plakaten war überhaupt noch nie ausgestellt. Ausführliche Beschriftungen bieten dem aufmerksamen Betrachter nähere Einblicke in die Bedeutung der einzelnen Stücke.

Das Archiv der Stadt Wien hat sich an der Ausstellung durch Bereitstellung eigenen Materials und dessen Bearbeitung sowie durch Auswahl und Bearbeitung von Objekten aus anderem Besitz beteiligt. Es handelt sich hierbei um Urkunden, Akten und Karten. Die eigenen Bestände des Archivs der Stadt Wien wurden vor allen für den Vormärz und das Jahr 1848 selbst herangezogen. Darunter befinden sich zahlreiche interessante und historisch bedeutsame Stücke, die zum Teil über den Rahmen Wiens hinausreichen.

Aus anderen Beständen wurden in erster Linie das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, das Verwaltungsarchiv, das österreichische Kriegsarchiv, das Archiv für Niederösterreich, das Universitätsarchiv, die österreichische Nationalbibliothek und das Bundesamt für Statistik in den Kreis der Nachforschungen einbezogen. Vor allen wurden Materialien für das Jahr 1848 und die Folgezeit entlehnt, soweit sie für die politische, die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte charakteristisch waren.

Außer den Direktoren der Städtischen Sammlungen, der Stadtbibliothek und des Archivs der Stadt Wien, Dr. Karl Wagner, Dr. Oskar Katann und Dr. Rudolf Geyer und ihren Mitarbeitern haben sich an die Gestaltung der Ausstellung Maler Prof. V.Th. Slana, Architektin Margarethe Schüttele-Lihotzky, Maler Walter Harnisch und Maler und Graphiker Hans Fabigan sowie eine Reihe weiterer Mitarbeiter verdient gemacht, denen ich an dieser Stelle für ihre gediegene und gewissenhafte Arbeit den besten Dank aussprechen möchte.  
(Starker Beifall.)

Der Bürgermeister bat nun den Bundespräsidenten die Ausstellung zu eröffnen.

Bundespräsident Dr. Karl Renner, von der Versammlung herzlich begrüßt, sagte u.a., daß es in der Geschichte Augenblicke gebe, in denen sich alles zusammendrängt, was an Mächten der Vergangenheit gegen die Mächte der Gegenwart

und der Zukunft anzukämpfen hat. Und es gibt Orte, wo alle Erinnerungen gesammelt sind, in denen man Gegenwart und Zukunft überblicken kann. Ein solcher Augenblick ist das Jahr 1848 und ein solcher Ort ist die Stadt Wien. Aus dem, was der Herr Bürgermeister mitgeteilt hat, ersehe ich, daß es gelungen ist, ein Jahrhundert Geschichte hier zum Ausdruck zu bringen und ich begrüße dies als ein dankenswertes Werk. Wenn wir in der Ausstellung die kleine Festung Wien betrachten, umgeben von Bastionen, wo alles, was die Verwaltung erforderte sich in engen Gassen zusammengedrängt hat, dann erscheint es unglaublich, daß von hier aus ein mächtiges Reich regiert wurde, das von Lerberg bis Mailand und von Passau bis Orsova reichte und das wir heute nicht mehr haben. Welch ein Unterschied: das Wien von heute, die große, weit ausgedehnte Millionenstadt, ist der Vorort eines kleinen Staatswesens geworden. Welch ein gewaltiger Gegensatz ist dies! Aus diesem Jahrhundert von 1848 bis 1948 und aus der Entwicklung von Wien sollen wir nun lernen. Den politischen, ökonomischen und sozialen Fortschritt werden sie in der Ausstellung sehen, er wurde auch schon in vielen Reden ausgeführt und ich brauche dies daher nicht zu wiederholen. Aber wir wollen einen Augenblick nachdenken über das Jahrhundert von 1848 bis 1948 und über die Entwicklung Wiens von der kleinen Festung zur Millionenstadt; und wir wollen uns fragen, wie wird sich die Entwicklung in nächsten Jahrhundert gestalten? Wohin werden wir wachsen? Wohin werden wir kommen? Im ersten Augenblick erscheint uns der Gedanke erschreckend, welche räumlichen Dimensionen die Welt erhalten soll. Der Zustand der Arbeiterkinder, die vor 100 Jahren noch 12 bis 13 Stunden arbeiten mußten und in tiefstem Elend lebten, hat sich grundlegend geändert. Alles ist anders geworden, wenn es uns auch noch nicht völlig befriedigt. Aber was soll aus uns in politischer und sozialer Beziehung in weiteren Jahrhundert werden? Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß Großes in der Welt vorgehen wird, wobei wir mitkommen müssen. Das Wien von 1948 steht ebenso in historischen Brennpunkt, wo Altes und Neues zusammenstoßen, wie dies vor hundert Jahren der Fall gewesen war. Wir haben uns

einzustellen auf große Dinge, die kommen werden und wir können heute noch nicht ermesen, wie sie sich gestalten werden, ebensowenig wie man im Jahre 1848 dies ermesen konnte. Aber wir müssen uns bereithalten, mitzutun an den großen politischen, ökonomischen, kulturellen und sozialen Aufgaben der Menschheit, in dem Bewußtsein, daß es immer aufwärts gehen werde. Der Bundespräsident erklärte hierauf die Ausstellung für eröffnet mit dem Wunsche: "Unser österreichisches Volk und unsere Stadt Wien - vorwärts und aufwärts!" (Lobhafter Beifall.)

Der Bundespräsident und die Festgäste besichtigten sodann unter der Führung des Bürgermeisters und des Gestalters der Ausstellung, Prof. Slama, die Ausstellung.

Die Ausstellung "Wien 1848" ist für das Publikum ab Ostersonntag täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Während des Radrennens rund um das Wiener Rathaus an Ostersonntag vormittags erfolgt der Zugang zur Ausstellung ausschließlich durch die Bartensteingasse. Der Eintrittspreis beträgt 1 Schilling.

#### Schweizer Sportler beim Bürgermeister

Schweizer Fußballer, die "Young fellows" aus Zürich, und Schweizer Boxer, der ABC-Bern, die morgen, beziehungsweise heute gegen Wiener Vereine kämpfen werden, wurden heute vormittag von Bürgermeister Dr. h. c. Körner und den Vizebürgermeistern Hony und Weinberger im Rathaus empfangen.

Der Bürgermeister hieß die Mannschaften in Wien herzlich willkommen und wünschte ihnen ein schönes Spiel und einen guten Kampf.